

im Januar
bester Film.
n Leidens-
merikaners
als freier
ie in New
den Süden
und auf
rd. Er sei
amerikani-

Pitt hat eine kleine Rolle, doch bedeutsamer ist sein Part als Produzent des Films. Dafür erhielt der Hollywoodstar seine fünfte Nominierung, es wäre sein erster Oscar. „Gravity“-Regisseur Alfonso Cuarón hat bereits den Regie-Globe und die begehrte Trophäe von Hollywoods Regisseur-Verband DGA in der Tasche. Damit zieht der Mexika-

Meryl Streeps Rekord

Die Kriminalsatire „American Hustle“ mit Amy Adams und Christian Bale als Hauptdarsteller und Jennifer Lawrence und Bradley Cooper in Nebenrollen könnte alle Schauspiel-Oscars abräumen. Zudem hofft Regisseur David O. Russell nach Nominierungen für „The Fighter“ und „Silver Linings“ end-

Rekord auf 18 hoch. Drei Goldjungen hat sie bereits, zuletzt gewann sie 2012 für „Die Eiserne Lady“.

Mit doppelten Gewinnchancen ist Leonardo DiCaprio dabei. Das verdankt er seiner Rolle als eitel Börsenmakler, der in „The Wolf of Wall Street“ auf Geld, Sex und Drogen fixiert ist. Zudem ist er mit Regisseur Martin Scorsese auch Pro-

vor wenigen Wochen mischten sich auch die beiden deutschen Regisseure Max Lang und Jan Lachauer unter die Stars. Sie können in der Sparte Animierter Kurzfilm mit ihrem Zeichentrickfilm „Room on the Broom“ Gold holen. „Seid bitte nicht nervös“, gab Zadan den Nominierten mit auf den Weg. Mehr als eine Milliarde Menschen in aller Welt schauen der Oscar-Gala zu.

gruppen, den Streichern, Holz- und Blechbläsern sowie dem Schlagzeug für ein homogenes, fein austariertes Musizieren.

Musik aus der Stille herauswachsen und wieder in die Stille zurückkehren zu lassen, gelang eingangs exzellent in Arvo Pärt's dicht und intensiv ausmusiziertem „Cantus in Memoriam Benjamin Britten“ für Streichorchester und eine Glocke.

wurmt Sie eigentlich?

bastian
onturner
ase
rkasten

ne mobile Plexiglasdach-Hütte zu treten, um auf Fragen zu antworten: Was wurmt Sie? Was glauben Sie? Was hätten Sie gern anders?

Phase 2 verarbeitete diese Aussagen zur dreistündigen Aufführung mit der Hütte in der Bühnenmitte, mit Tisch und Bänken, Umbau-Musik und fünf Performern in Kostümen zwischen Alltag, Spießertum, Pelz und Glitter. Ihr Sprechtext ist thematisch collagiert. Memoriert haben die Darsteller ihn nur teilweise, denn sie agieren mit „Knopf im Ohr“ und synchronisieren die Textblöcke mehrfach durch Abzählen; jeder Anschein von Dialog

bleibt trügerisch, denn jeder ist und bleibt „Sprachrohr“. Das Resultat ist aufschlussreich, weil sich das, was „echte Menschen“ durch sie von sich geben, von skurriler Vielfalt ist: verquer radikal etwa oder jargonhaft. Wer hört sonst dem Geblubber von Junkies zu? Was als „soziale Choreografie“ abstrakt funktioniert, ist auf der Bühne indes spröde, unsinnlich, ja befremdlich. Die Choreografie der Körper bestärkt das nur. Das Publikum hielt immerhin durch. Genau das wird es für viele aber auch gewesen sein: ein Durchhalten „für die Kunst“. Lust sieht anders aus. dek

Das außergewöhnliche Ensemble „Spark“ gab ein herrlich unterhaltsames Gastspiel in der Alten Oper Frankfurt: famos!

Die Blockflöte gilt nicht gerade als modern und „cool“. Doch es braucht keinen Synthesizer und keine E-Gitarre, um dem Publikum einzuheizen. Das können auch zwei Blockflöten, die mit Geige oder Bratsche, Cello und Klavier ungleiche Energie erzeugen. „Spark“ – die klassische Band* nennen sich die fünf Musiker, die in dieser ausgefallenen Besetzung etwas andere Kammermusik bei den

Museumskonzerten boten. Wo sonst ernsthaft und konzentriert musiziert wird, sorgte „Spark“ für frischen Wind: Die Musik soll Spaß machen und unterhalten, ein Publikum ansprechen, das mit der klassisch-romantischen Kammermusik vielleicht nicht so vertraut ist. „Spark“ gelingt das beeindruckend. Locker soll es zugehen, nicht schwarzer Anzug oder Frack sind gefragt, sondern T-Shirt oder lässige Jackett. Andrea Ritter kommt im Blümchenkleid auf die Bühne. Doch man darf sich vom Äußeren und den charmanteren Moderationen Daniel Koschitzkis nicht täu-

schen lassen: Musiziert wird auf höchstem Niveau! Alle Fünf sind klassisch ausgebildet. Die rasenden Rhythmen, die virtuoseren Skalen und schmeichelnden Melodien würden sofort an Wirkung verlieren, wenn sie nicht so präzise und perfekt gespielt wären. Geschickt nutzt „Spark“ die Kraft der Volksmusik, die befreundete Komponisten für die hochvirtuoseren Finger geschrieben haben. Hier trifft Minimalismus auf poppige Melodien und rockigen Drive, egal ob die Musik von Bach oder Vivaldi, aus Finnland oder Georgien stammt – „Spark“ begeistert. mgr

Seelen-Sinfonie

weide ohne
hne Ironie
Gegenteil
e 43-Jähri-
oser“ der
te Spektra-
Alltag.
ck macht
ekommen
– das Le-
ehrenden
huld. „I'm
presst der
hervor in
Moon“,
Streicher-
on „Isola-

Mundharmonika, Pedal-Steel-Gitarre, opulente Streicher und hallende Chöre. Beck's bittersüße Sinfonie bedient sich bei Folk, Country, Psych-Pop oder Westcoast-Rock, verneigt sich vor Nick Drake, „Simon & Garfunkel“, den „Byrds“ oder Neil Young.

Sechs Jahre liegt Beck's vorheriges Album „Modern Guilt“ zurück. Dazwischen hat er Songs für Charlotte Gainsbourg, Thurston Moore und Stephen Malkmus produziert, ein Album als reine Notenblätter-sammlung herausgebracht, in ei-

nem Projekt Rockklassikeralben neu interpretiert. Mit „Morning Phase“ folgt ein weiterer Abschnitt seines umfangreichen Schaffens, der Anfang eines Endes, wo die Nacht vom Morgen verdrängt wird, das Dunkle dem Hellen weicht. Und so verabschiedet sich das grandiose Balladen-Werk mit optimistischen Tönen: „When the morning comes to meet you / open your eyes with waking light“, singt Beck. Die komplette Kapelle ist angetreten und spielt schwungvoll auf. Es war eben doch nur so eine blöde Phase.

Uwe Kolbe
„Die Lüge“
S. Fischer, 384 Seiten,
21,99 Euro

GELESEN

Uwe Kolbe gilt als einer der wichtigsten Lyriker seiner Generation. Jetzt hat der Autor einen langerwarteten und autobiografisch gefärbten Roman vorgelegt. Er nennt ihn: „Die Lüge“.

brand „Hinrich“ Einzweck, aus politischer Überzeugung einst aus dem Westen in den Osten eingewandert, ist Stasi-Protegé und engagierter Spitzel, Frauenheld und Kulturhaus-Leiter.

Die Lunte legt Kolbe bereits mit der Namenwahl seiner beiden Protagonisten aus: Hildebrand und Hadubrand, das sind die Rivalen des berühmten „Hildebrandslied“ aus dem 9. Jahrhundert, einem der ersten poetischen Texte deutscher Sprache. Nach Jahren im Exil trifft Krieger Hildebrand mitsamt seiner Gefolgschaft auf das Heer Hadubrands. Es stellt sich heraus: Hadubrand ist Hildebrands Sohn. Doch

und von seinem Vater Ulrich für die Stasi ausspioniert, liefert mit „Die Lüge“ einen Schlüsselroman, ein komplexes Sittenbild aus der Mitte der Stasi-Hölle der DDR. Der Idealist und Freigeist Harry wird vom System gebrochen, ausspioniert und verraten von seinem Vater Hinrich.

Doch statt sich aufzulehnen und zu empören, arrangiert sich der Jungkomponist Harry mit dem grauen Regime und auch mit seinem Vater. In kurzen Episoden, mit Zeitsprüngen und Gegenüberstellungen zeigt Kolbe den Vater-Sohn-Konflikt, ohne dass dieser jemals wirklich offen austragen wird.

1.3.14 Auch Blockflöten rocken